

Heya Peek - Musashigawa-beya

von Chris Gould

Chris Gould besucht einen Stall, der zwei Ex-Yokozuna als Trainer vorweisen kann, von denen keiner japanischer Abstammung ist.

Am heißen und schwülen neunten Tag des Natsu Basho 2007 arrangierte ich ein Treffen mit Hanako Dosukoi am Uguisudani-Bahnhof, der 15 Minuten von Kokugikan entfernt ist. Das Treffen fand etwas später als geplant statt; Hanako hatte zuerst am Bahnsteig gewartet, während ich fälschlicherweise zum Nordausgang geschlendert war. Wir waren so erleichtert, als wir uns dann zufällig über den Weg liefen, dass wir wie zwei Liebende wirkten, die mit dem Zug abhauen wollten und froh waren, dass der andere nicht gekniffen hatte. Auf eine gewisse Art waren wir Liebende – Sumoliebende, die beim Asageiko im Musashigawa ein Ventil für ihre Leidenschaft suchten.

Hanako ist eine freie Sumo-Journalistin; und Dosukoi ist, wie unser Chefredakteur richtig vermutet hatte, ziemlich sicher nicht ihr Familienname. Nachdem ich sie in ihrer eleganten kurzärmligen blauen Weste, der grauen Hose und dem makellosen Teint gesehen hatte, wirkte Hanakos Geburtsjahr, das in der Showa-Zeit liegt, genauso erfunden wie ihr Pseudonym. Ihre modische Brille mit dickem Rand und der glänzende Nagellack umgaben sie mit einem gewissen Glamour, der ihr das Klischee der sehr erfolgreichen Stadtbewohnerin einbringt, die auch gut in die Londoner U-Bahn passen würde. Zusammen mit ihren vielen Verbindungen ins Sumo hat Hanako definitiv das



Musashigawa beya –
Chris Gould

Aussehen, die Persönlichkeit und das Wissen, um sich einen Platz im Yokozuna Deliberation Council zu

verdienen, sollte Makiko Uchidate entweder abtreten oder eine weibliche Gesprächspartnerin suchen.

Beim Betreten des Genkan des Musashigawa-Beya wurden Hanakos und meine Ohren sofort von schrillen Schreien der Anstrengung aus dem Inneren des Heya empfangen. Nachdem wir schnell unsere Schuhe ausgezogen hatte und in den Trainingsbereich geschlichen waren, entdecken wir bald den Grund für diese lauten, hallenden Schreie. Die jüngeren Deshi mussten sich sehr angetrieben fühlen, einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen; sie wurden nicht nur von ein paar gutgekleideten Koenkai-Mitgliedern beobachtet, sondern auch von zwei ehemaligen Yokozuna: Mienoumi Tsuyoshi und Musashimaru Koyo.

Mienoumi lehnte an der Zuschauerplattform, auf der wir knieten, und beobachtete sein Oktett von trainierenden Deshi knapp einen Meter von Dohyo entfernt wie ein Falke. Er hält den Namen Musashigawa seit seinem Rücktritt vom aktiven Sumo im Jahre 1980, und er ist im Moment einer der dienstältesten Oyakata im Sumo. Es ist jetzt 59 Jahre alt und wird bald sein Kanreki vorführen; die Zeremonie, die den 60. Geburtstag eines ehemaligen Großmeisters feiert, oder präziser „fünf Zyklen von 12 Jahren“. Es ist üblich, dass die Kanreki-Ausführenden eine rote Tsuna tragen, wenn sie ihr Yokozuna-Dohyo-Iri auf dem Lehm des Kokugikan zeigen. Mienoumi wird seines allerdings etwas privater in einem Hotel zeigen; er sagte, dass eine Vorstellung im Kokugikan für

ihn „beschämend“ wäre. Seine körperliche Erscheinung beim Asageiko legte nahe, dass er sehr harsch mit sich selbst umgeht; es gibt augenscheinlich immer noch genug Kraft in dem Bizeps, der sich unter seinem marineblauen Poloshirt herausstreckte. Sein Körperbewusstsein war deutlich sichtbar; bei mehreren Gelegenheiten klemmte er seinen weißen Stock zwischen seine Achseln, um eine gerade Haltung zu üben.

Musashimaru andererseits ist noch 25 Jahre entfernt von seinem Kanreki. Der Yokozuna, der momentan der letzte ist, der von Japans Nationalsport zurückgetreten war (November 2003), hielt den Rekord für die meisten Makunouchi-Yusho eines Nichtjapaners (12), bis Asashoryu kam – eine Leistung, die es ihm erlaubte, seinen Ringnamen auch als Oyakata zu führen. Maru ist gerade in einen fünfjährigen Frist, die ihm der japanische



Red tsuna – Mark Buckton - Courtesy of Sumo Museum

Sumoverband (NSK) zugesagt hat, um einen echten Oyakata-Namen zu erwerben. Aber dem Anschein nach wird er das nicht tun und nach November 2008 ein Leben außerhalb des Sumo beginnen. Zur Zeit scheint er seine erhebliche

Verantwortung als Trainer im Stall und seinen Status als erster Anlaufpunkt für ratsuchende Deshi zu genießen.

Während man auf die Portraits von Mienoumi und Musashimaru an den Heya-Wänden blickt (Miniaturausgaben der Gemälde der Yusho-Gewinner, die einst vom Dach des Kokugikan herunterhingen), erinnert man sich plötzlich an die Tatsache, dass beide soviel im Sumo erreicht haben, obwohl beide nicht von japanischer Abstammung sind. Maru wurde natürlich in Samoa geboren, bevor er seine Jugendjahre in Hawaii verbrachte. Weniger bekannt ist, dass Mienoumis Eltern – obwohl er selbst in Japan geboren wurde –



Miyabiyama – Carolyn Todd

beide Koreaner waren. Die zwei Oyakata sind sehr respektiert in Japan für ihren entschlossenen Willen, sich in die japanische Gesellschaft zu integrieren, etwas, das sich sehr gut in ihrer flüssigen Beherrschung der japanischen Sprache zeigt.

Mein Zusehen beim Asageiko begann mit einer kleinen Planne. Es war mir nicht möglich, mich an den Namen des einzigen Rikishi mit weißem Mawashi, der so früh am Morgen da war, zu erinnern – ein robuster Juryo-Kämpfer namens Bushuyama – so dass ich Hanako darum bat, mir seinen Namen zu sagen. Innerhalb von Sekunden war ein jüngerer Deshi mit einem Klemmbrett (das dankenswerter Weise nur zum Abhaken der Kämpfe und nicht eine schwarze Liste war, auf der nun unsere Namen gesetzt wurden) zur Stelle und informierte uns mit ernster Miene, dass wir während der Übung nicht flüstern sollten.

Während ich still Bushuyama in der Morgenhitze beobachtete (es gab keine Klimaanlage im Heya), war ich erstaunt, wie leicht er mit den niederrangigeren Kämpfern in



Dejima - Carolyn Todd

den schwarzen Mawashi fertig wurde, die sogar noch lauter quiekten, wenn sie verzweifelt versuchen, es mit ihm aufzunehmen. Wie niederschmetternd musste es für die jüngeren Deshi sein, von einem Mann gedemütigt zu werden, der selbst jeden Juryo-Kampf im

Basho bisher verloren hatte. Als er mit ihnen tanzte, mit ihnen spielte, sie auskonterte und überwältigte, müssen sich die Jungen gefragt haben, wie um alles in der Welt sie die Lücke zwischen ihnen selbst und den bezahlten Ränger überbrücken könnten. Musashimaru hatte offenbar ein paar Ideen, und



Kakizoe - Carolyn Todd

winkte von Zeit zu Zeit einen „Junior“ zu sich, um diese Gedanken weiterzugeben.

Bushuyamas Position ist wichtig bei der Illustration der Kräfteverhältnisse, die im Musashigawa-Beya herrschen. Er war nicht eher Lehrer der

Makushita-Deshi, bevor er nicht selbst einige harte Lektionen von den Großen des Stalls gelernt hatte. Musashigawas Makunouchi-Trio Dejima, Kakizoe und Miyabiyama kamen gegen 8:40 Uhr aus den Umkleiden, wild entschlossen, ihre Autorität über jeden anderen Stallgenossen auszuüben. Im Moshi-Ai Geiko (die Serie von Kämpfen zwischen Sekitori, bei denen der Gewinner im Ring verbleibt) war es Bushuyama, der meistens am Rand stehen musste, da er nur zu oft total überwältigt von den Kniffen und der Erfahrung der Top-Liga war.

Auf den ersten Blick sahen weder Dejima noch Miyabiyama so aus, als wären sie in der Verfassung, irgendwen zu schlagen. Das Fußgelenk von ersterem war unglaublich angeschwollen; an jedem anderen Ort wäre es zur Amputation vorgemerkt worden. Der zweite sah aus, als würde er Werbung für die örtliche Bandagen-Fabrik machen. Ein weißer Strumpf schützte seinen rechten Fuß, eine riesige Bandage war um seinen linken gebunden,



Buyuzan - Carolyn Todd

beide Hände steckten in Handschuhen aus Tape, und die rechte Schulter war großflächig beklebt; Miyabiyama sah aus, als

wäre er reif dafür, sich aus dem



Bushuyama - Carolyn Todd

Basho zurückzuziehen. Seine Verletzbarkeit wurde durch eine schwere Erkältung verstärkt, was ihn oft dazu veranlasste, kurz zu unterbrechen, um sich zu schneuzen. Als ein fahler Schatten eines Mannes, der die meiste Zeit des Jahres 2006 als Sekiwake gekämpft hatte – ganz zu schweigen von dem vielversprechenden Ozeki, der er einmal war – hatte Miyabiyamas geschundener Körper nur drei Siege in acht Tagen holen können, und er schien hoffnungslos unfähig, sein Abrutschen in den Rängen zu verhindern. Seine Leistung im Training war ausgesprochen unbeeindruckend.

Sehr überraschend war aber, dass der Star des Asageiko nicht Dejima war – der sämtliche Logik einfach Lügen strafte, indem er alle acht seiner echten Kämpfe gewann – sondern Kakizoe, der so viele Kämpfe verloren hatte wie Dejima gewonnen hatte. Vielleicht dachte er, dass er mehr zu beweisen hätte, und in einer schrecklichen Not an Rückversicherung, dass er immer noch Kämpfe gewinnen konnte, ging Kakizoe mit größtem Hunger in diese Trainingseinheit, was seinen kleinen Körper voll ausglich. Er blieb tief und bewegte sich aggressiv nach vorne, grub sich tief in die Falten von Miyabiyamas ballonartigem Körperbau und kam leicht an

Dejima heran, wenn er die berühmte Stoßattacke des Musashigawa-Beya einsetzte. Wäre er mit der gleichen Überzeugung am Vortag in den Kampf mit Chiyotaikai gegangen, so wäre er vielleicht nicht so weit in den Zuschauerraum geflogen.



Nakano - Carolyn Todd

Die packendsten Übungskämpfe waren ohne Zweifel die zwischen den beiden ehemaligen Ozeki Dejima und Miyabiyama. Wenn die beiden schwer verbundenen, sich steif bewegenden Krieger in die Sonkyo-Position vor einer Schlacht gingen, breitete sich eine unheimliche Atmosphäre im Raum aus. Die beiden Oyakata und die zuschauenden Rikishi zeigten Unbehagen in ihren Augen, so als ob sie Zeugen eines schmerzhaften und langsamen Verfalls dieser zwei Männer wären, vielleicht in einer ihrer letzten Trainingseinheiten. Einer verlässlichen Quelle zufolge hat der 33-jährige Dejima mehr Basho nach dem Abstieg vom Ozeki überlebt als irgendein anderer Sumotori in den letzten 90 Jahren. Man fragt sich, wie viele Schmerzen seine Fuß- und Handgelenke noch ertragen können.

Nachdem die Einheit mit dem üblichen Gebet beendet wurde, angeführt von Dejima vor dem

kleinen Schrein links im Raum, schob mich Hanako schnell zum Genkan. Während sie mich schob, sah ich die gigantische Statur von Musashimaru-Oyakata, der das Morgenlicht blockierte, das durch die Tür kriechen wollte, die die Umkleiden mit der Straße verbindet. Zu meiner Freude lenkte mich Hanako, nachdem wir schnell die Schuhe angezogen hatten, in Musashimarus Richtung aus dem Genkan heraus und um die Ecke zu der Tür, die er versperrt hatte. Auf einer kleinen Mauer gleich neben der Tür hockte Musashimaru, tief in einem Gespräch mit einem jüngeren Neuling versunken. Viele seiner 220 Kilogramm standen zwischen seiner kopfkissengroßen Brust und den Schenkeln von der Größe eines Weihnachts-Truthahns hervor. Nur ein grünes T-Shirt in Übergröße und eine genauso große Jeans konnten sie bändigen. Seine Handgelenke hatten die Größe von Steinen, die man bei einer Gefängnisrevolte fliegen sieht.

Die bedrohlichen Eigenschaften von Musashimaru – nicht zuletzt auch durch die Reglosigkeit seines aufgequollenen Gesichts repräsentiert – verschwanden schnell, als er den Reizen von Hanako Dosukoi unterlag. Marus privates Benehmen ist sehr viel anders als das der reservierten Person, die er in der Öffentlichkeit darstellt. Vor Mikrofonen und Fernsehkameras wird er oft als „scheu“ beschrieben, meist glücklich damit, nur Ein-Wort-Antworten zu geben. In der weniger aufdringlichen Umgebung war er aber wie verwandelt; zuerst scherzte er mit Hanako auf Japanisch, bevor er mir dann mit sichtlichem Vergnügen Sumo-Geschichten erzählte.

Während Hanako sich eine wohlverdiente Zigarettenpause gönnte und gleichzeitig etwas Eistee für Maru und seinen Interviewer kaufte, sprach der Hawaiianer über Schlüsselpunkte des gerade beendeten Asageiko.

„Miyabiyama kämpft sich mit Verletzungen durch dieses Turnier“, bestätigte Maru. „Seine Schulter ist abgeklebt, da er dort einen harten Schlag einstecken musste. Er trägt das Tape nicht im Kokugikan, aber im Training, da ihm die Schulter einige Schmerzen



Koshinoryu - Carolyn Todd

verursacht.“ Wie unglaublich überraschend war es dann, dass Miyabiyama nach diesem Interview jeden weiteren Kampf des Basho gewann und mit einem 10-5 abschloss, das ihn zurück an die Grenzen der Sanyaku bringen sollte.

Die Fans von Natsu Bashos werden sich sehr gut an Maru wegen des berühmten Kettei-Sen 2001 erinnern, in dem er gegen den mittlerweile zurückgetretenen japanischen Yokozuna Takanohana II angetreten war. Ich wollte den Hawaiianer schon immer fragen, was an diesem schicksalhaften Tag – fast auf den Tag genau vor sechs Jahren – durch seinen Kopf gegangen war. Der Hintergrund war, dass Takanohana mit gezerrten Kniebändern in den Senshuraku gegangen war und noch den ehrfurchtgebietenden Musashimaru schlagen musste, um sein 22. Yusho zu holen. Maru fällt ihm ohne Mühe im ersten Kampf, verlor dann aber



Minaminoshima - Carolyn Todd

sensationellerweise den zweiten.

„Ich wollte an diesem Tag nicht kämpfen“, begann Maru mit seinen Erinnerungen. „Ich wollte nicht kämpfen. Mein Körper wollte nicht. Ich meine, he, der Typ ist mit einem kaputten Knie dahergekommen! Wie kann man von mir erwarten, dass ich gegen ihn kämpfe? Ich dachte nicht mal, dass er überhaupt kommen würde.“

Nach dem Kampf war ich so am Boden zerstört, dass ich erst mal eine sehr lange Zeit nicht mehr gegen ihn kämpfen wollte. Es kostete mich eine lange Zeit, um mich von diesem Erlebnis wieder zu erholen.“

Es kostete auch Takanohana eine Menge Zeit, sich zu erholen. Indem er sich auf ein verletztes Knie verlassen hatte, um einen 230 Kilogramm schweren Hawaiianer zu besiegen, stellte

sich Takanohana für 16 Monate selbst ins Abseits und verpasste folglich die Rekordzahl von sieben aufeinanderfolgenden Turnieren als Yokozuna. Während dieser Zeit stieg Musashimarus Entschlossenheit, sich für die Kettei-Sen-Niederlage zu rächen, in unerträgliche Dimensionen.

„Ich sagte es im Fernsehen, nachdem ich 2002 ein Bashi gewonnen hatte“, erinnerte sich Maru. „Ich sagte, ich würde auf Takanohanas Rückkehr warten, so dass ich ihn besiegen kann.“

Im September 2002 kam endlich Marus Chance. Takanohana überstand die ersten 14 Tage seines emotionalen Rückkehr-Bashos und traf wieder einmal am Senshuraku auf Musashimaru mit einer Außenseiterchance, sich noch das Yusho zu holen. Dieses mal sicherte sich der Hawaiianer ohne sichtliche Empfindung und

voll konzentriert den Sieg in dem Kampf, der sein letzter gegen Takanohana sein sollte.

„Das war ein guter Sieg – viel Druck fiel von meinen Schultern“, gab Maru zu. „Weißt Du, bis zu diesem Entscheidungskampf konnte ich Takanohana am Ende seiner Karriere jedes Mal besiegen. Ich erlernte den ‚Bagger-Wurf‘, und der half mir gegen ihn. Früher, wann immer ich gegen ihn kämpfte, dachte ich: ‚Oh nein, Takanohana!‘, aber nachdem ich diese Wurftechnik erlernt hatte, schlug ich ihn sehr oft. Ich rang ihn in die richtige Position, wartete auf den richtigen Moment und warf ihn dann einfach.“

Nachdem er einen faszinierenden Einblick in eines der größten Sumoduelle des letzten Jahrzehnts gegeben hatte (den Rest davon hebe ich mir für einen anderen Tag auf), gab Maru bekannt, dass er Radfahren wollte, was er nun scheinbar jeden Tag macht. „Ich wiege jetzt 220 Kilogramm“, enthüllte er, „und ich will auf 180 herunterkommen.“ Ich sagte, dass das Miyabiyamas Gewicht wäre, und er schien zufrieden. Dann radelte er in den morgendlichen Sonnenschein, aufgebaut von seinen Erinnerungen an eine so tolle Karriere und geistig schon in Vorbereitung auf seinen nachmittäglichen Ausflug in den Kokugikan, wo die weißbegürtelten Sumotori des Musashigawa-Beya so vieles zu beweisen hatten.